Das Fenster

IN DER HALLE
DER KREISSPARKASSE KÖLN

Thema 49 April 1963

NUMISMATIK

und

Philatelie

Münze und Briefmarke (Ganzsache) zu 1 Silbergroschen, Königreich Preußen 1863

Philatelie und Numismatik sind die Bezeichnungen für die wohl beliebtesten und am weitesten verbreiteten Sammelsteckenpferde unserer Zeit. Die Numismatik widmet sich dem Geld, vor allem dem geprägten, ihr Forschungsgebiet umfaßt zweieinhalb Jahrtausende. Ihre Tradition als Liebhaberei, die sie zu einer wichtigen historischen Hilfswissenschaft machte, ist auch schon über 500 Jahre alt. Die Philatelie ist jünger, ihr eigentlicher Bereich beginnt erst 1840, aber die Zahl ihrer Anhänger ist weit größer als die der Münzfreunde. Sie wendet sich den Briefmarken, ihrer Verbreitung und ihrer Geschichte zu.

Unsere Ausstellung und die in ihr gezeigte Sammlung soll nicht aufzeigen, was diese beiden Begriffe trennt, sondern was sie verbindet.

Für die Übermittlung der Nachrichten hatten sich seit alters her die unterschiedlichsten Methoden entwickelt. Eines aber hatten sie alle gemein, sie kosteten Geld. Das Übermitteln einer Nachricht war eine Dienstleistung, die bezahlt werden mußte. So steht denn auch das Geld immer in einem gewissen Verhältnis zum Postwesen, schon lange bevor die Briefmarke erfunden wurde. Der Preis für die Übermittlung eines Briefes hing von dessen Gewicht weniger als von der zurückzulegenden Entfernung ab. Dies ist verständlich, wenn man bedenkt, wie umständlich die Verkehrsverhältnisse z. B. bis zur Einführung der Eisenbahn waren. Die Straßen waren bis ins 19. Jahrhundert von äußerst schlechter Beschaffenheit. Das schnellste Beförderungsmittel für Passagiere und größere Sendungen war die Postkutsche. Für besonders eilige Sendungen gab es die Kurierreiter, die z. T. als Staffetten eilige Briefsendungen beförderten.

Für die Kulturhistoriker ist es wichtig zu wissen, auf welche Weise in früherer Zeit Briefschaften befördert wurden, welche Zeit sie für bestimmte Entfernungen brauchten und wie hoch die Gebühr dafür war. Oft gibt auch der Inhalt derartiger Briefe über wichtige Vorgänge Aufschluß. Manche Sendungen waren in Geheimschrift geschrieben, andere enthielten Dokumente oder Geld, und man erfährt wieder durch sie, wieviel bestimmte Dinge wert waren. Stempel, Zeichen und Nummern auf den alten Briefumschlägen verraten, welche Städte ein solcher Brief passiert hat und welche Botenanstalten ihn beförderten.

Briefschaften aus antiker Zeit sind für Sammler heute unerreichbar, aber aus der Zeit des 16.—17. Jahrhunderts sind doch manche interessante postalische Dokumente erhalten geblieben. Damals gab es noch keine Post in unserem Sinne. Große Handelshäuser, Kaufleute und andere Stände unterhielten eigene Botendienste, die oft

Briefmarke und Münze zu 20 Reis, Kaiserreich Brasilien 1869

auch zu städtischen Einrichtungen wurden. Auch Universitäten hatten eigene Boten, die ebenfalls fremde Briefschaften mitbeförderten. Im 16.–17. Jahrhundert waren im südwestdeutschen Raum die sogenannten Metzgerposten von Bedeutung. Wandernde Metzgergesellen bzw. Metzgermeister, die regelmäßig zum Einkauf von Vieh über Land zogen, beförderten Briefe und andere Nachrichten.

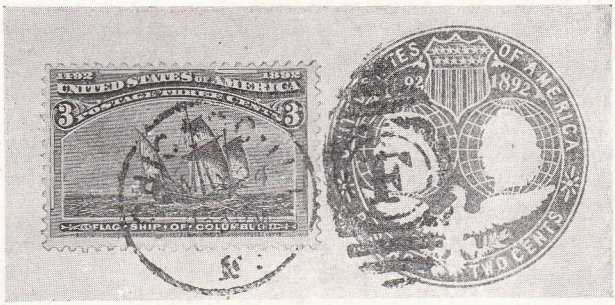
Allmählich wurden die Postanstalten Instrumente der Fürsten. Am bekanntesten war die Post der Familie Thurn und Taxis. Einige ihrer Mitglieder hatten unter den habsburgischen Kaisern des frühen 16. Jahrhunderts das Amt eines Generalpostmeisters bekleidet. Dieses Amt wurde später ein wichtiges Lehen und eine Würde, die der Familie erblich zustand. Als diese im Jahre 1695 selbst in den Fürstenstand erhoben wurde, erwarb sie fast eine Monopolstellung des Postwesens in weiten Teilen Deutschlands. Endgültig verlor sie diese erst durch den Verkauf ihres Postwesens im Jahre 1867 an Preußen.

Im Verhältnis zum Geldwert waren die Porti in früheren Zeiten noch höher als heute, aber an der Leistung der Botenanstalten und ihrer Boten gemessen waren sie durchaus nicht zu hoch.

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts erkannte man in vielen Ländern, daß die Post den gestiegenen Anforderungen kaum noch genügte und dringender Reformen bedurfte. Über die Art und Weise war man sich noch nicht ganz klar. Aber als dann der Engländer Roland Hill nach einem Experimentieren von vielen Jahren ein neues Portosystem ausgearbeitet hatte und durch seine Anregungen die Briefmarke erfunden wurde, fiel dieser Gedanke überall auf fruchtbaren Boden. 1840 wurden in England die ersten Briefmarken benutzt. Schon 1843 folgten Brasilien und die Schweizer Kantone Zürich und Genf, 1845 Basel, 1847 die USA, und die berühmten ersten Marken der Insel Mauritius wurden ebenfalls in diesem Jahre gedruckt.

Die ersten deutschen Marken wurden in Bayern im November 1849 ausgegeben. Es folgten 1850 Hannover, Preußen, Sachsen und Schleswig-Holstein und in den folgenden Jahren die meisten anderen deutschen Staaten.

Im 19. Jahrhundert wurden Briefmarken und Postsachen noch nicht in dem Maße gesammelt wie heute. Deshalb blieb vor allen Dingen von den ältesten Ausgaben verhältnismäßig wenig erhalten. Außerdem waren die Briefmarken der Frühzeit ausnahmslos für den wirklichen Gebrauch bestimmt. Sogenannte „Sammlerausgaben“,



Gedenkmünze zu 1/2 Dollar, sowie Gedenkbriefmarken zu dem gleichen Anlaß, der Kolumbus-Weltausstellung in Chicago 1893

Das Titelbild zeigt die Münze zu 1 Penny aus der Regierungszeit der Königin Victoria von England und die Briefmarken der ersten 40 Jahre im gleichen Wert — das Inlandsbriefporto dieser Zeit.

die auf das Kaufinteresse der philatelistischen Sammler abzielen, kommen erst viel später auf.

So bescheiden die frühen Briefmarken in ihrer Gestaltung auch wirken, sie zeichnen sich in ihrer Zweckmäßigkeit doch durch eine bestimmte graphische Klarheit aus. Diese macht sie zu wertvollen und begehrten Sammelobjekten. Wenn viele Sammler behaupten, daß nur diese Marken sammelnswert sind, ist das wohl etwas überspitzt. Unbestreitbar aber ist, daß diese klassischen Marken das interessanteste Gebiet der Philatelie sind. Unsere Ausstellung schließt deshalb zeitlich mit den Marken, Münzen und Dokumenten des ausgehenden 19. Jahrhunderts.

Die Ausstellung zeigt einen Querschnitt aus der Sammlung des Herrn E. Metzoldt, Köln

Geldgeschichtliche Sammlung

KREISSPARKASSE KÖLN